

O diese Zürcher Trämmer!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-453284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Saftnachts- und Grippe-Streuden

In Zürich und auch andern Orts
Hat ernstlich man verboten
Die Ausübung des Saftnachtsports,
Weil Grippeteufel drohten.
In Baden nur, im Kübliland,
Und anderswo, so wird bekannt,
Trotz Polizeiverboten —
Hat man gelanzi nach Noten.

Noch niemals, heißt es allgemein,
War Baden so geladen
Mit Saftnachtslaune, Lustigsein,
Safthings-Harlekinaden!
Die Polizei war reslos starr
Und kam sich selber vor als Narr;
Sie zog statt kühn den Degen,
Den Kürzern — sich zum Segen!

Dem Grippchen man ein Schnippchen
Und hatt's nicht zu bereuen: [Schlug
„Genug ist“ manchmal „nicht genug“,
Soll sich der Mensch erfreuen.
Nur einmal blüht im Jahr der Mai,
Tönt übermütig die Schalmei.
Von Karnevaless Gnaden —
So dachte man in — Baden!

Doch auch in Zürich gab es Leut',
Die sagten sich das gleiche.
„Was? Briefaustragen soll' ich heut' ?
Dann würd' ich bald zur Leiche!
Niel g'scheiter drum: ich beuge vor
Und lege mich aufs and're Ohr.
Ich fühl' mich grippe-kränklich
Und zwar schon recht bedenklich!“ —

Die Herren von der Straßenbahn
Sahn sich im gleichen Falle;
Die Grippe sei kein leerer Wahn,
So dachten viel — nicht alle!
Der Doktor gern ein Zeugnis schreibt,
Auf daß man froh im Wigwam bleibt.
Ein Streikelein — zu Ehren
Der Grippe — wer will's wehren?

Samurhab!

Semper idem

Der Tiger hat sich zwar verkrümmelt,
doch herrscht sein Geist noch unverblümmelt.
Mir scheint, es ist von gleichem Rang
wie Clemangso, Herr Millerang.

Bald will er deutsche Köpfe holen,
bald droht er wieder wegen Kohlen.
Was heute drin noch blieb im Haus,
das querscht er eben morgen 'raus.

Das Uebermorgen wird gemessen
am Gelfern. Logik: Weiterpressen!
Bei jedem Kuck ein neuer Druck,
nach jedem Druck ein neuer Kuck.

Den Herrn Ministerpräsidenten
sieht man den Kreislauf hübsch vollenden.
Und in dem Kreis dreht sich herum
das hochgeehrte Publikum.

Es nickt beschaulich mit dem Kopfe
und hängt sich auf am eignen Topfe:
Nur Dufemang, nur Dufemang,
er bleibt nicht lang, der Millerang!

Ganz recht: Schon alles dagewesen,
es kommen immer neue Besen —
Doch zu Europas Ach und Weh
fährt alle stets derselbige.

Abraham a Santa Clara

Dreizehn

„Über, Karl, du mußt einem unserer
Gäste absagen, wir können doch nicht
dreizehn zu Tische sitzen!“

„Dummes Zeug! Ich mußte auch
gar nicht, daß du so abergläubisch bist!“

„Bin ich aber auch nicht. Wir haben
aber nur zwölf Teller und ein Dutzend
Bestecke!“

Lion

Gute Ausrede

Hausfrau (zum Bettler): Sie sagen,
daß Sie die Arbeit lieben, warum
finden Sie denn keine?

Bettler: Ja, wissen Sie, Liebe macht
blind!

Lion

Schüttelreime

's ist besser, still seinen Kumpen zu leeren,
Als auf das Geschwätz von Kumpen zu hören.
Doch willst du dich nicht mehr am Scheine weiden,
So magst du getrost auch vom Weine scheiden!

Es gefällt mir kein Mädchen

So gut wie mein Käthen! 21. Gdt.

Argument

Srau Meyer: O, da könnted Sie
mi Ma schlächt, Srau Müller; er ischt
nüd umefascht e Trämeler; er laht mängs-
mole syni Chrälleli scho füre, aber nüd
die säbe, wo er uf em Halschrage hät!

Totentafel berühmter Zeitgenossen

In Rom ist nach dem „Secolo“ am
19. Sebruar im besten Halbaffenalter der
auch in hiesigen Kreisen von seinen Gast-
spielen im Corsotheater her, hochange-
sehene

Consul

in die vierhändige Ewigkeit abgerufen
worden. Seinerzeit, von einigen Eng-
ländern in Zentral-Afrika eingefangen,
erlag er drei unserer beliebtesten Kultur-
krankheiten (Magenkatarrh und Lungen-
entzündung). Kurz vor seinem Tode ver-
wahrte er sich nochmals des entschieden-
sten, am Friedensvertrag irgendwelche
Schuld zu haben.

Neues Lohnregulativ

der

Gartenhagholder u. Jalousielädenraffaels

§ 1. Am 1. April wird der 24-Lohnstun-
dentag eingeführt.

§ 2. Der Minimalstundenlohn beträgt 2 Sr.
50 Rp.

§ 3. Die Stunden, in welchen gearbeitet wird,
werden nicht bezahlt.

§ 4. Solche, die das Malerhandwerk erlernt
haben, dürfen nicht in die Gewerkschaft aufge-
nommen werden.

§ 5. Jedem Lohnbezüger hat der Meister
Generalabonnemente auf der Straßen-, Uetliberg-,
Dolder- und Rigibahn zu bezahlen.

§ 6. Der Lohnbezüger hat das Recht, alle
vier Wochen die Meisterstochter heimzunehmen;
töchterlose Meister haben für Ersatz zu sorgen.

§ 7. In allen Streifällen entscheidet die Re-
daktion des Volksrecht inappellabel.

O diese Zürcher Trämeler!

Sahrgast (zum Tramkondukteur): Sind
er nid au grippechrank?

Kondukteur: I ha scho 's lehtmal e
chli g'streikt!

Ganz einfach

A.: Was essen Sie gewöhnlich in diesem
Restaurant?

B.: Ja, das müssen Sie den Koch fra-
gen, ich bestelle das, was auf der
Karte steht!

Lion

Boshaft

Sängerin: Wenn ich dieses Lied
singe, kommen mir immer Tränen in die
Augen. Was kann ich dagegen tun?

„Stopfen Sie sich doch Watte in die
Ohren!“

Lion

Sichergestellt

„Herr Doktor, ich möchte Sie um
Rat fragen, ich habe in letzter Zeit ein
sehr schwaches Gedächtnis!“

„In diesem Falle müssen Sie zum
Voraus bezahlen!“

Lion

Dumme Frage

„Warum der Mann am Weibe leidet?“

„Weil er es gut leiden kann!“

Eigenes Drahtnetz

Washington. Wilson hat einem Spezial-
korrespondenten des „Fou du peuple“ erklärt, falls
er wieder nach Europa komme, werde er die
Srau nicht mehr mitnehmen und statt 14 Punkten
nur einen einzigen und zwar einen Stand-
punkt.

Zürich. Der mehrfache Sittlichkeitsverbrecher
Nepomuk Würgler ist vom Schwurgericht zu sieben
Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Frauenstimm-
recht verurteilt worden.

Kairo. Aus Ostafrika kommt die Nachricht,
daß beim Bekanntwerden des Gerüchts, Clé-
menceau komme nach Uegypten, sich sämtliche
deutsche Königstiger im Gebirge verkrochen haben.

Zürich. Der Abgeordnete Dr. Steinsarb beab-
sichtigt, eine neue Kantonsratsfraktion zu gründen.

Konstantinopel. Die türkische Regierung
hat zu Clémenceau nach Cairo eine Delegation
gesandt, um ihm zu danken, daß er den Allah
nicht vor Gericht zitiert hat.

Basel. Die Saftnacht ist vorläufig auf die
Charvoode verschoben worden.

Berlin. Wie aus Dahomé gekabelt wird,
haben die Senegalneger, die im Kriege an der
Westfront teilgenommen, in Paris gegen das Aus-
lieferungsbegehren protestiert.